

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1801-27.12.1801

6. -10. Februar 1801

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171141

Daher zugleich die Absicht eine Catecheten-Ausbildung damit anzufangen; welche
nun guter Aussicht willen wohl mehr zu hoffen war, als das bisherige Fortschreiten derselben
an einem Orte, wenn es nur angest. Im folgenden Tag ging ich daselbst von früh
ab, und zwar über Tanjichaur und Tranquebar.

Am 6. Februar. Heute bekam ich die Lese von einem Schreiben des General Gouverneurs,
Lord Morningtons in Bengalen, an den Gouverneur Lord Clive
zu Madras, und von diesem mit beigefügtem eigenen Schreiben, an den H. Thron
zu Tanjichaur, die mir von Tanjichaur zugesandt wurde. Dasselbe Schreiben
betrifft die Einrichtung der Schulen für Nallem, in der von dem General Gouverneur
zu Calcutta in Bengalen gestifteten Academie, mit künftigen Prospekt
die Tamulische, Telungische und Marathische Sprachen zu lehren, wofür Salarien für
jede dieser Sprachen bestimmt, und ansehnlich zugesetzt, welche sehr ansehnlich, und
wollte aber auch meinen Missionarien den Fleiß thun, ob sich jemand unter ihnen
künftig zum genügt finden dergleichen Unterricht anzunehmen. Für mich war dies sehr
aber aus gesundheitlichen Gründen gar keine Angelegenheit; nollende, wenn ich mein Alter
dazu nehme. Und wäre auch alles, was nicht vorstellbar gewesen; so würde ich es
auch ohne Bedenken und unvorantsetzlicher Gefahr haben, mich dergleichen Stelle an-
zunehmen, und die Mission bey ihrer gegenwärtigen Lage und Umständen zu ver-
stärken. Ich würde mich unter andern auch an H. Hochhoff zu Tanjichaur (dem Hr.
Hochberg ist in Swazien und in einer Provinz, dem man sehr beyder zugesetzt hat,
ich zu bedenken, ja bey uns noch schwerer zu thun, als zu wege zu bringen, aber es war
zu einem großen Grunde der Befürchtung, mit mir nicht Einem. Es ist ein mir
eigener Grund, den Gott, sagen, und mich lange zum Deyen setzen wollte bey dieser
Mission! Mit dieser würde es auch sehr, wenn er sie wechelte. Wie sehr würde
es dagegen zur Aufhebung unserer Missionen überaus sehr, wenn mir auch
solcher Mitarbeiter hätten, der bekäme! Der Herr geschenke sie uns!

9. Ich las das Catechet Njama-Ajudam sein Tinegallische Diarium, vom 11. bis
22. Decbr. bis zu 26. Januar, mit vieler, woraus vornehmlich
er alle Thaten von Arbeitern und Catecheten, an Vorn, und Fort- und Arbeit
tragen, sowohl am Orte und in der Gegend, als auch auch der Kirche, gahen, und
auf sehr richtig bemerken sah. Es scheint mir sehr gut, dass man zu sehen, dass selbst
was uns zu wissen.

10. Gegen Abend kamen die Boten von Madras an, welche die Societät zu London,
jüngst ihre sieben Missionen, Missionarien und Schulen p. jährlich zu senden, be-
stehen.

und welche in Binszen, Luxen, Sedan p. bestehn; und im kgl. Stationary
und Stores genommen worden; und zwar hieselbst für die vergangene Zeit. Ich
habe einige Zeit voraus, da ich die Liste, der Specification, davon bekam; und die
Einsparungen darauf examinirt; ~~und~~ solche Unrichtigkeiten mit mir, als
ich nicht anders kann als denken, daß, wo sie zu London gemacht sind, so wenige
Stück bey Ihnen, die sie gemacht haben, einen Mangel der gehörigen Aufsicht
kritik und Prüfung zeigen und anzeigen kann. Die Schuld kann aber auf ein andres
liegen; denn es ist von London bis nach der Insel Livornand - ein langer Weg.
Denn wir müßten uns vorstellen, wenn dem Hof. Vater Schwartz geset
zu haben, daß der Hof. ff. Geyersdörfer Liegenhagen als sehr richtig gesehen, bey
Einsparungen gegenwärtig zu seyn, und zu sein, so auch eine würdige Weise zu sein. Und
daß bald Gott mit in seinem Dienste gegen ihn beschaffen!

Von 10. Febr. Wir sollen diesen Abend gegen 8 Uhr die merkwürdige Erscheinung, daß
die Venus, als Abendstern, hinter den Mond kam, der eben einige Tage alt war,
als wenn sie gerade von oben an mitten durch ihn durchginge. So sehr es sich
sehbar und die Schwachen und Abhängigen haben davon wunderliche Vorstellungen.
Doch wir sollen mit demselben nicht auf die äußerlichen Vorstellungen von der Größe
der und Herrlichkeit Gottes p. verweisen; wir die Abhängigen sein.

18. Von Herrn, wol so an der Zeit, wurde von meiner Frau, in Gegenwart einer
besondern Beaufsichtigung des Herrn, eine Maßzeit gegeben. So wird dabey, so viel
möglich, nicht sowohl auf Mäßigkeit, als Vürchtigkeit, gesehen. Und nicht eigentl. Ver-
dienst und Mäßigkeit, sondern Vorstellung der Eitelkeit, und die Quade so zu sein, sind
der Herrgotts Grund dazu. Denn die Eitelkeit furchtungen, was man will wegen
seiner und der andern Unwissenheit, oder Mangel derselben; so hat man mir ge-
danken was Gott an uns geschehen hat und thut; und so kann man es
auch erkennen, wie Gott eitel man denkt oder handelt. Herr, dieser und besser.
Gottig seyn; wir zu unsern frommen Vater, beaufsichtigend!

20. und 21. Diese beiden Tage sahen wir einige Regen, und Gewitter; welche zu dieser
Jahreszeit etwas sehr selten ist. Man soll diese Regen sehr gut. Dagegen
ist, weil Gott so den Schwachen fallen lassen muß kann.

22. Die Londoner Beaufsichtigungen im Malabarischen, insondern ihren Ausbreitung, über den Rand der
Erfindung, daß, um der Liebe von Christo. Aus vergangen wird es eitel die Eitelkeit
denn, anstatt der Erfindungen, im End, aus dem 18. und 19. Längel. Schatz, und
so wie sie es mal haben, und davon den Abgang zur Eitelkeit weisen. Menschenherz wird